

Grenzübergreifendes europäisches Welterbe - Ein Thema für die UNESCO-Projektschulen

Mythen und Fabelwesen in der bergmännischen Geschichte und Kultur der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří

Gründungsmythen von Annaberg:

Der Bergmann Caspar Nitzelt ging am Abend vor Fronleichnam eigentlich nur zum Angeln im nahe gelegenen Bach. Als er mit einem Stock im Wasser herumstakte, löste sich etwas Erde vom Uferstrand und darunter erblickte Nitzelt ein grünliches Gestein. Prüfend nahm der erfahrene Bergmann seinen Fund in die Hand, und da er ungewöhnlich schwer wog, nahm er etwas davon mit. In Geyer ergab die Analyse, dass reichlich Silber darin war. Nitzelt begann an der Fundstelle zu schürfen, und der so benannte Fronleichnamstollen lieferte über die Jahre einen Ertrag von 400.000 Gulden Groschen.

Der Bergmann Daniel Knappe war ein fleißiger und ehrlicher Mann, der ohne eigenes Verschulden in finanzielle Bedrängnis gekommen war, und kaum noch wusste, wie er seine kranke Frau und seine sieben Kinder ernähren sollte. Da erschien ihm im Traum ein Engel und sprach zu ihm: "Geh' morgen in den dichten Wald am Fuß des Schreckenberges. Dort, in den Zweigen der höchsten Tanne, wirst du ein Nest mit goldenen Eiern finden!" Gleich am nächsten Morgen machte der Bergmann sich auf den Weg und fand auch bald die höchste Tanne. Er kletterte bis in die Spitze des Baumes und suchte alles ab - vergebens: Ein Nest mit goldenen Eiern war hier nicht zu finden! Tief enttäuscht stieg er wieder hinab. Doch plötzlich besann er sich, ob er den Traum vielleicht falsch gedeutet hätte, und in Wirklichkeit die Wurzeln des Baumes gemeint sein könnten. Er holte sein Werkzeug, fing an zu schürfen, und stieß schon bald auf einen reichen Silbergang.

Diese beiden Geschichten sollen sich im Jahr 1491 zugetragen haben. Die reichen Funde veranlassten Herzog Georg den Bärtigen, hier eine neue Bergstadt erbauen zu lassen. Schon im Oktober 1497 erhielt die "Neue Stadt am Schreckenberg" das Stadtrecht, 1501 wurde sie umbenannt in Annaberg.

Zitate: <http://www.geschichten-aus-sachsen.de/erzgebirge.html>

Gregorius Agricola (1494-1555), De animantibus subterraneis liber“ - „Das Buch von den Lebewesen unter Tage“:

Das bedeutendste Forschungswerk von Gregorius Agricola erschien erst 1556, ein Jahr nach dessen Tod, als Gesamtausgabe. "De re metallica libri XII" ist das erste Buch, in dem - auf empirischen Untersuchungen fußend - das Berg- und Hüttenwesen systematisch beschrieben wird. Zwei Jahrhunderte lang galt es als DAS wissenschaftliche Standardwerk zum Thema. Es brachte seinem Verfasser posthum den Titel "Vater der Mineralogie" ein, als deren Begründer er gilt. In seinem Buch von den Lebewesen unter Tage, „De animantibus subterraneis liber“ von 1549 beschreibt er

Grenzübergreifendes europäisches Welterbe - Ein Thema für die UNESCO-Projektschulen

ausführlich und sehr wissenschaftlich alle möglichen Arten von Tieren, die ganz oder zeitweilig unter der Erde leben. Doch ganz am Ende seiner Abhandlung kommt er zu den „unter Tage lebenden Tieren oder, wie die Theologen sagen, zur Zahl der Wesen die Geister rechnen, die sich in manchen Gruben aufhalten.“ Und Agricola verweist diese Wesen nicht etwa ins Reich der Fabeln oder ähnliches, sondern er geht auch ihnen akribisch nach!

Er teilt sie in zwei verschiedene Gruppen. Da ist zum einen der *daemon subterraneus truculentus*, der Bergteufel (*truculentus* = wild, grimmig, unfreundlich, rau, grob), diese Kreaturen beschreibt er wie folgt:

„Die einen bieten einen wilden und schreckenerregenden Anblick und sind meist den Bergleuten unfreundlich und feindlich gesinnt. Dergestalt war einer zu Annaberg, der tötete. Der Hauch entquoll seinem Rachen. Er soll einen langgestreckten Hals wie ein Pferd und wilde Augen besessen haben. Gleicher Art war auch der mit einer schwarzen Kutte bekleidete zu Schneeberg, der in der Grube St. Georg das Handwerkzeug vom Boden aufhob und nicht ohne körperliche Anstrengung in eine höher gelegene Strecke dieser einstmals silberreichsten Grube hinaufschaffte. [...] Manche Philosophen halten diese und ähnliche Geister, welche schädlich und von Natur boshaft sind, für dumm und ohne Vernunft.“

Es gibt aber auch die guten Berggeister, Agricola nennt sie *daemon subterraneus mitis*, Bergmännlein, Kobold oder Guttel (*mitis* = mild, weich). Agricola schreibt:

„Es gibt aber auch gute Geister, die manche in Deutschland, wie die Griechen, Kobolde nennen, weil sie Menschen nachahmen. Denn in lauter Fröhlichkeit kichern sie und tun so, als ob sie viele Dinge verrichteten während sie tatsächlich nichts ausführen. Manche nennen sie auch Bergmännchen; sie besitzen die Gestalt eines Zwerges und sind nur drei Spannen lang. Sie sehen greisenalt aus und sind bekleidet wie die Bergleute, d.h. mit einem zusammengebundenen Kittel und mit einem um die Schenkel herabhängenden Bergleder. Sie pflegen den Bergleuten keinen Schaden zuzufügen, sondern treiben sich in Schächten und Stollen herum. Und obwohl sie eigentlich nichts schaffen, tun sie doch so, als ob sie sich in jeder Art Arbeit üben wollten, d.h. sie graben Gänge, füllen das Ausgegrabene in Gefäße und drehen den Förderhaspel. Manchmal necken sie die Arbeiter mit Goldkörnern, tun ihnen aber nur ganz selten etwas zuleide. Sie verletzen auch niemanden, wenn man sie nicht vorher ausgelacht oder durch Schimpfworte gereizt hat. Sie sind daher ähnlich den guten Geistern, die nur selten dem Menschen erscheinen, die aber täglich einen Teil der Hausarbeit verrichten und das Vieh versorgen. Diesen haben die Deutschen, da sie Gutes tun, von menschlicher Art sind oder mindestens als Freunde auftreten, den Namen „Guttel“ beigelegt; von den „Trullen“ genannten, welche sowohl weiblichen wie männlichen Geschlechtes zu sein scheinen, wird berichtet, daß sie bei manchen Völkern, namentlich aber bei den Skandinaviern, für Dienstleistungen gehalten werden. Die Berggeister arbeiten am liebsten in Gruben, in denen Metalle gewonnen werden oder in denen die Hoffnung besteht, daß solche gefunden werden. Deshalb lassen sich die Bergleute durch sie auch nicht abschrecken, sondern betrachten sie als ein gutes Anzeichen, sind fröhlichen Mutes und arbeiten um so fleißiger weiter.“



INTERNATIONALE AKADEMIE BERLIN
für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA)



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



UNESCO-Projektschulen
Sachsen



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf
der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen
Haushaltes.



EIN BEITRAG ZUM
EUROPÄISCHEN
KULTURERBEIJAHR 2018
SHARING
HERITAGE

Grenzübergreifendes europäisches Welterbe - Ein Thema für die UNESCO-Projektschulen

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Georgius_Agricola

Zitat: <http://www.geschichten-aus-sachsen.de/erzgebirge.html>